

Lewis Carroll  
Die Alice-Romane



Lewis Carroll  
Die Alice-Romane

Alices Abenteuer im Wunderland  
Durch den Spiegel  
und was Alice dort fand

Mit den Illustrationen  
von John Tenniel

Aus dem Englischen übersetzt  
und herausgegeben  
von Günther Flemming

Reclam



RECLAMS TASCHENBUCH Nr. 20501  
2002, 2010 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,  
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen  
Umschlaggestaltung: Eva Knoll  
Druck und Bindung: GGP Media GmbH,  
Karl-Marx-Straße 24, 07381 Pößneck  
Printed in Germany 2017  
RECLAM ist eine eingetragene Marke  
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart  
ISBN 978-3-15-020501-3

Auch als E-Book erhältlich

[www.reclam.de](http://www.reclam.de)



# Alices Abenteuer im Wunderland



Getaucht ins Gold des Nachmittags,  
Gleitet das Boot dahin;  
Denn kleine Arme rudern uns,  
Nicht sehr geschickt darin,  
Und kleine Hände lenken es  
Mal hin, mal her, mal hin.

Grausame Drei, ah, während uns  
Traumgleiche Lüfte wiegen,  
»Erzähl!« verlangt vom Hauch ihr, der  
Kaum Federn bringt zum Fliegen!  
Doch was tut eine Stimme, um  
Drei Zungen zu besiegen?

Prima bedeutet mir sogleich  
Gebietrisch zu beginnen –  
Secunda hofft in sanftrem Ton,  
Es sei auch Nonsens drinnen!  
Und Tertia läßt nicht einen Nu  
Ohne zu stör'n, verrinnen.

Als bald, plötzlich zur Ruh gebracht,  
Verfolgen sie gebannt  
Durchs Land der Wunder Traumkinds Weg,  
Gar wild und ungekannt –  
Und wie bei Zwei- und Vierbeinern  
Sie Unterhaltung fand.

Stets wenn den Quell der Phantasie  
Die Mär trocknete ein,  
Und matt der Müde nur noch bat:  
»Damit laßt's gut heut sein –  
Den Rest demnächst —« »Es *ist* demnächst!«  
Glücklich die Stimmen schrei'n.

So wuchs die Mär vom Wunderland,  
So, langsam, Satz für Satz,  
Ein jedes Stück ward ausgefeilt,  
Gestellt an seinen Platz –  
Und heiter fahren wir nach Haus,  
Das Buch, ein Ende hat's.

Alice! Nimm dieses Märchen und  
Flicht's ein mit sanfter Hand  
In Träume aus der Kinderzeit,  
Ein Zauber sei das Band,  
Ein welker Kranz aus Blumen, einst  
Gepflückt in fernem Land.



## Kapitel I

### Abwärts im Kaninchenbau

ALICE begann sich recht zu langweilen, wie sie neben ihrer Schwester am Ufer saß und nichts zu tun hatte: ein-, zweimal hatte sie in das Buch gespäht, das ihre Schwester las, aber es waren keine Bilder oder Unterhaltungen darin, »und wozu«, dachte Alice, »ist ein Buch ohne Bilder oder Unterhaltungen nütze?«

Deshalb überlegte sie gerade bei sich (so gut sie konnte, der heiße Tag machte sie nämlich ganz schläfrig

und stumpf), ob das Vergnügen, einen Kranz aus Maßliebchen zu winden, wohl die Mühe, aufzustehen und die Maßliebchen zu pflücken, wert sein würde, als plötzlich ein Weißes Kaninchen mit rosa Augen dicht an ihr vorbei lief.

Es war nichts so *besonders* Bemerkenswertes daran; noch hielt Alice es für *besonders* ungewöhnlich zu hören, wie das Kaninchen zu sich selber sprach: »O weh! O weh! Ich werde zu spät kommen!« (als sie später darüber nachdachte, kam es ihr so vor, daß sie sich darüber hätte verwundern sollen, doch zu *der* Zeit wirkte alles ganz natürlich); aber, als das Kaninchen wahrhaftig *eine Uhr aus der Westentasche* zog, und darauf sah, und dann weitereilte, sprang Alice auf, denn es durchzuckte sie der Gedanke, daß sie niemals zuvor ein Kaninchen mit einer Westentasche gesehen hatte, noch mit einer Uhr, die es daraus hätte hervor ziehen können, und, brennend vor Neugier, rannte sie ihm quer übers Feld nach, und kam gerade rechtzeitig, um zu sehen, wie es mit einem Satz in einem großen Kaninchenbau unter der Hecke verschwand.

Im nächsten Augenblick sprang Alice hinterdrein, ohne auch nur einmal zu bedenken, wie in aller Welt sie wieder hinaus kommen sollte.

Der Gang in dem Kaninchenbau verlief ein Stück weit waagerecht wie ein Stollen und fiel dann plötzlich steil ab, so plötzlich, daß Alice keinen Augenblick daran denken konnte anzuhalten, bevor sie einen anscheinend sehr tiefen Schacht hinab fiel.

Entweder war der Schacht sehr tief, oder sie fiel sehr langsam, denn sie hatte im Fallen reichlich Zeit, sich umzusehen und sich zu fragen, was wohl als nächstes pas-

sieren würde. Zuerst sah sie hinab und versuchte auszumachen, worauf sie sich zubewegte, aber es war zu dunkel, um etwas zu erkennen: dann sah sie auf die Wände des Schachtes und stellte fest, daß sie mit Wandschränken und Bücherregalen bedeckt waren: hier und da sah sie Landkarten und Bilder an Haken hängen. Sie nahm im Fallen ein Gefäß von einem der Regale: es trug ein Schild mit der Aufschrift ›ORANGENMARMELADE‹, aber zu ihrer großen Enttäuschung war es leer: sie mochte das Gefäß nicht fallen lassen, aus Furcht, jemanden unterhalb zu töten, deshalb stellte sie es geschickt in einen der Schränke, an denen sie vorbei fiel.

»Wohlan«, dachte Alice bei sich, »oder vielmehr wohl! Nach solch einem Fall wie diesem wird es mir nichts mehr ausmachen, eine Treppe hinunter zu purzeln! Für wie tapfer mich zu Hause alle halten werden! Ei, ich würde es nicht mal erwähnen, wenn ich vom Dach unseres Hauses hinab gefallen wäre!« (Was sehr wahrscheinlich war.)

Sie fiel, fiel, fiel. Ob der Fall *nie* ein Ende nehmen würde? »Wie viele Meilen ich wohl schon gefallen bin?« sprach sie laut. »Ich bin bestimmt schon in der Nähe vom Mittelpunkt der Erde. Mal seh'n: das wäre dann viertausend Meilen tief, meine ich —« (Alice hatte nämlich etliche Dinge dieser Art im Unterricht gelernt, und obwohl dies keine *besonders* gute Gelegenheit war, ihre Kenntnisse heraus zu streichen, weil niemand da war, der ihr zuhören konnte, war es doch eine gute Übung, sie für sich zu wiederholen) »– ja, das müßte ungefähr stimmen – aber an welchem Breitengrad oder Längengrad ich dann wohl angekommen sein mag?« (Alice hatte keine Vorstellung, was ein Breitengrad war, noch

ein Längengrad, nahm aber zu gern diese schönen großen Wörter in den Mund.)

Sogleich begann sie von neuem. »Ob ich wohl gänzlich durch die Erde *hindurch* fallen werde? Das stelle ich mir ziemlich lustig vor, bei den Leuten heraus zu kommen, die mit dem Kopf nach unten gehen! Den Antipathen, glaube ich —« (diesmal war sie ziemlich *froh*, daß ihr niemand zuhörte, denn es schien ganz und gar nicht das richtige Wort zu sein) »— aber ich werde sie wohl erst nach dem Namen des Landes fragen müssen. Verzeihung, Madam, ist das hier Neuseeland? Oder Australien?« (und sie versuchte, beim Sprechen einen Knicks zu machen – stellt euch das vor: einen *Knicks* machen, während ihr durch die Luft fallt! Glaubt ihr, daß ihr das fertig brächtet?) »Und für *was* für ein unwissendes kleines Mädchen sie mich halten muß, wenn ich das tu! Nein, es geht nicht an, danach zu fragen: vielleicht seh' ich es ja irgendwo angeschrieben.«

Sie fiel, fiel, fiel. Es gab nichts weiter zu tun, deshalb fing Alice bald wieder an zu sprechen. »Dinah wird mich heute abend schön vermissen!« (Dinah war die Katze.) »Ich hoffe, sie denken an ihre Schale Milch zur Teezeit. Ach, du liebe Dinah! Wenn du doch bei mir hier unten wärst! Mäuse fliegen hier zwar keine herum, fürchte ich, aber du könntest vielleicht eine *Fledermaus* fangen, und die ist einer Maus sehr ähnlich, weißt du. Aber essen Katzen überhaupt Fledermäuse?« Und da wurde Alice ziemlich schläfrig und fuhr fort, in traumgleicher Weise vor sich hin zu sprechen: »Essen Katzen Fledermäuse? Essen Katzen? Fledermäuse? Essen Katzen? Fledermäuse essen Katzen?« Manchmal veränderte sie die Betonung: sie konnte die Frage weder so noch an-



ders herum beantworten, da kam es auch nicht besonders darauf an, wie herum sie sie stellte. Sie fühlte, daß sie eindösen wollte, und hatte gerade angefangen zu träumen, daß sie mit Dinah Hand in Hand gehe und sehr ernst zu ihr sage: »Nun, Dinah, sag mir die Wahrheit: hast du jemals eine Fledermaus gegessen?« – als sie plötzlich, plumps! plumps! auf einen Haufen aus Reisig und trockenem Laub aufschlug und der Fall zu Ende war.

Alice war kein bißchen verletzt, und sie sprang augenblicklich auf: sie sah hoch, aber über ihr war alles dunkel: vor ihr war ein weiterer langer Gang, und das Weiße Kaninchen war eben noch zu sehen, wie es ihn entlang eilte. Da war kein Augenblick zu verlieren: los stürmte Alice wie der Wind, und kam gerade noch rechtzeitig, um es um eine Ecke verschwinden zu sehen und dabei sagen zu hören: »Oh, meine armen Ohren und mein Schnurrbart, wie spät es wird!« Sie war dicht hinter ihm gewesen, als sie um die Ecke bog, aber das Kaninchen war nicht mehr zu sehen: sie befand sich in einer langen, niedrigen Halle, die von einer Reihe von Lampen erleuchtet wurde, die von der Decke herab hingen.

In der Halle waren rings herum Türen, aber sie waren alle verschlossen; und als Alice, auf der einen Seite hin, auf der andern zurück, überall gewesen war und jede Klinke gedrückt hatte, ging sie betrübt in der Mitte entlang und überlegte, wie sie da jemals wieder hinaus gelangen sollte.

Plötzlich stieß sie auf einen kleinen dreibeinigen Tisch, ganz aus dickem Glas, auf dem lag nichts als ein winziger goldener Schlüssel, und Alices erster Gedanke war, daß er zu einer der Hallentüren gehören möchte;

aber, ach! entweder waren die Schlösser zu groß, oder der Schlüssel war zu klein, jedenfalls ließ sich nicht eine damit öffnen. Auf dem zweiten Rundgang jedoch stieß sie auf einen niedrigen Vorhang, den sie vorher nicht bemerkt hatte; hinter dem war eine kleine Tür, ungefähr fünfzehn Zoll hoch: sie probierte den kleinen goldenen Schlüssel im Schloß, und zu ihrem großen Entzücken paßte er!



Alice öffnete die Tür und sah, daß sie in einen kleinen Gang führte, nicht viel größer als ein Rattenloch: sie kniete sich hin und blickte durch den Gang in den lieblichsten Garten, den man je sah. Wie sehnte sie sich danach, aus jener dunklen Halle hinaus zu kommen und zwischen jenen prächtigen Blumenbeeten und jenen kühlen Springbrunnen umher zu streifen, aber sie

konnte nicht einmal ihren Kopf durch den Torweg zwingen; »und selbst wenn mein Kopf hindurch gehen *würde*«, dachte die arme Alice, »wäre er sehr wenig nütze ohne meine Schultern. Ach, könnte ich mich doch zusammenschieben wie ein Fernrohr! Ich denke, ich könnte es, wenn ich nur wüßte, wie man es anfängt.« Denn, seht ihr, in der letzten Zeit waren so viele ungewöhnliche Dinge geschehen, daß Alice begonnen hatte zu denken, es wären tatsächlich nur sehr wenige Dinge *wirklich* unmöglich.

Es schien unnütz zu sein, an der kleinen Tür zu warten, deshalb ging sie zu dem Tisch zurück, in der schwachen Hoffnung, darauf noch einen anderen Schlüssel zu finden oder wenigstens ein Buch über die Kunst, wie sich Menschen gleich Fernrohren zusammenschieben können: diesmal fand sie ein Fläschchen darauf (»das vorher gewiß nicht da stand«, sprach Alice), und um den Hals der Flasche war ein Papierstreifen gebunden, worauf in schönen großen Druckbuchstaben die Wörter ›TRINK MICH‹ standen.

›Trink mich‹, das hörte sich gewiß recht gut an, aber die kluge kleine Alice hatte es *damit* nicht so eilig. »Nein, ich schau erst mal nach«, sprach sie, »ob ›*Vorsicht Gift!*‹ darauf steht oder nicht«; denn sie hatte etliche nette kleine Geschichten über Kinder gelesen, die sich verbrannten und von wilden Tieren gefressen wurden und andere unangenehme Dinge, nur weil sie sich nicht auf die *einfachen* Regeln besinnen wollten, die ihre Freunde ihnen beigebracht hatten: wie etwa, daß ein rotglühender Feuerhaken einen verbrennt, wenn man ihn zu lange hält; und daß es, wenn man sich mit einem Messer *sehr* tief in den Finger schneidet, meistens blutet;

und sie hatte niemals vergessen, daß es sich, wenn man zu viel aus einer Flasche trinkt, auf der ›Vorsicht Gift!‹ steht, fast immer, früher oder später, als unbedenklich erweist.

Auf diesem Fläschchen stand jedoch *nicht* ›Vorsicht Gift!‹, deshalb wagte Alice, es zu kosten, und, da sie den Geschmack sehr angenehm fand (das Aroma war tatsächlich wie eine Mischung aus Kirschtorte, Eierrahm, Ananas, Truthahnbraten, Sahnekaramell und heißem Toast mit Butter), trank sie es sehr schnell aus.



\*   \*   \*   \*   \*  
           \*   \*   \*   \*  
 \*   \*   \*   \*   \*

»Was für ein merkwürdiges Gefühl!« sprach Alice.  
 »Ich muß mich zusammenschieben wie ein Fernrohr!«

Und so war es tatsächlich: sie war jetzt nur noch zehn Zoll groß, und ihre Miene hellte sich auf bei dem Gedanken, daß sie jetzt die richtige Größe hatte, um durch die kleine Tür in den lieblichen Garten zu gehen. Zuerst wartete sie jedoch noch ein paar Minuten, um festzustellen, ob sie weiterschrumpfen würde: sie war ein wenig in

Sorge deswegen; »denn es könnte nämlich damit enden«, sprach Alice zu sich selber, »daß ich ganz ausgeh', wie eine Kerze. Wie ich dann wohl aussehen mag?« Und sie versuchte sich vorzustellen, wie die Flamme einer Kerze aussieht, nachdem die Kerze ausgeblasen worden ist, denn sie konnte sich nicht erinnern, so etwas jemals gesehen zu haben.

Nach einer Weile, als sie merkte, daß nichts weiter geschah, entschloß sie sich, sogleich in den Garten zu gehen; aber, ach, die arme Alice!, als sie an der Tür war, merkte sie, daß sie den kleinen goldenen Schlüssel vergessen hatte, und als sie zu dem Tisch zurück ging, um ihn zu holen, stellte sie fest, daß sie ihn unmöglich erreichen konnte: sie konnte ihn ganz deutlich durch das Glas sehen, und sie gab sich alle Mühe, eines der Tischbeine zu erklimmen, aber es war zu rutschig; und als sie von den Versuchen ermattet war, setzte sich das arme kleine Ding hin und weinte.

»Komm, es ist doch sinnlos, so zu weinen!« sprach Alice ziemlich streng zu sich. »Ich rate dir, auf der Stelle damit aufzuhören!« Sie gab sich im allgemeinen sehr gute Ratschläge (obwohl sie sehr selten einen befolgte), und manchmal schalt sie sich so heftig, daß ihr Tränen in die Augen traten; und einmal, erinnerte sie sich, versuchte sie sogar, sich selber zu ohrfeigen, weil sie in einer Krocketpartie gemogelt hatte, die sie gegen sich selber spielte, denn dies merkwürdige Kind stellte sich zu gern vor, zwei Personen zu sein. »Aber im Augenblick hat es gerade gar keinen Zweck«, dachte die arme Alice, »mir vorzustellen, zwei Personen zu sein! Von mir ist ja kaum genug für *eine* respektable Person übrig geblieben!«

Bald fiel ihr Blick auf eine kleine Glasschachtel, die unter dem Tisch lag: sie öffnete sie und fand darin einen ganz kleinen Kuchen, auf dem Korinthen in schöner Schrift die Wörter ›ISS MICH‹ bildeten. »Gut, ich eß' ihn«, sprach Alice, »und wenn er mich größer macht, kann ich den Schlüssel erreichen; und wenn er mich kleiner macht, kann ich unter der Tür durch kriechen: also werde ich, auf dem einen oder andern Weg, in den Garten gelangen, und mir ist es einerlei, was geschieht.«

Sie aß ein kleines Bißchen und stellte sich die bange Frage: »Auf welchem Weg? Auf welchem Weg?«, wobei sie die Hand auf dem Kopf hielt, um zu erfühlen, was mit ihr geschah; und sie war ganz erstaunt festzustellen, daß sie gleich groß blieb; freilich, im allgemeinen geschieht genau dies, wenn man Kuchen ißt, aber Alice war auf dem besten Wege, nur noch abwegige Dinge zu erwarten, und den gewöhnlichen Weg aller Dinge als dumm und langweilig zu empfinden.

Also machte sie sich ans Werk und aß den Kuchen sehr bald ganz auf.

\*       \*       \*       \*       \*  
         \*       \*       \*       \*       \*  
\*       \*       \*       \*       \*

## Kapitel II

### Der Tränenteich

»Merk- und merkwürdig!« rief Alice aus (sie war so sehr überrascht, daß sie für den Augenblick ganz vergaß, wie es richtig heißt). »Jetzt zieh' ich mich auseinander wie das größte Fernrohr, das es je gab! Lebt wohl, meine Füße!« (denn als sie auf ihre Füße hinunter blickte, schienen die fast ganz außer Sicht zu sein, so weit entfernten sie sich). »Oh, ihr armen kleinen Füße, wer wird euch nun wohl eure Schuh' und Strümpfe anziehen? Ich bin sicher, *ich* werde dazu *nicht* fähig sein! Ich werde viel zu weit weg sein, um mich um euch zu kümmern: ihr müßt damit zurecht kommen, so gut ihr könnt – aber ich muß nett zu ihnen sein«, dachte Alice, »sonst wollen sie vielleicht nicht gehen, wohin ich will! Na, mal sehn.



Ich werde ihnen jedes Jahr zu Weihnachten ein Paar neue Stiefel schenken.«

Und sie fuhr fort, für sich zu planen, wie sie es anstellen würde. »Sie müssen durch einen Kurier überbracht werden«, dachte sie, »und wie lustig das sein muß, seinen eigenen Füßen Geschenke zu schicken! Und wie sonderbar sich die Anschriften ausnehmen werden!

*An Alices Rechten Fuß, Wohlgeb.,  
Kaminvorleger,  
nahe dem Schutzgitter,  
(mit lieben Grüßen von Alice).*

O je, was schwatz' ich für Nonsens!«

Gerade in diesem Augenblick stieß ihr Kopf an die Decke der Halle: sie war jetzt tatsächlich wohl über neun Fuß groß, und sie ergriff sofort den kleinen goldenen Schlüssel und eilte fort zu der Gartentür.

Arme Alice! Alles, was sie tun konnte, war, sich auf eine Seite legen, um mit einem Auge hindurch zu schauen in den Garten; aber hindurch zu gelangen, war hoffnungsloser denn je: sie setzte sich hin und begann wieder zu weinen.

»Du solltest dich schämen«, sprach Alice, »ein großes Mädchen wie du« (das konnte sie wohl sagen) »und fortwährend so zu weinen! Hör sofort auf, das sag ich dir!« Aber sie weinte immer weiter, vergoß gallonenweise Tränen, bis sie ganz von einem großen Teich umgeben war, ungefähr vier Zoll tief, der sich über die halbe Länge des Hallenbodens erstreckte.

Nach einer Weile hörte sie aus der Ferne ein Getappe kleiner Füße, und sie trocknete hastig die Augen, um zu sehen, was da kam. Es war das Weiße Kaninchen, das





zurück kehrte, prächtig heraus geputzt, mit einem Paar weißer Glacéhandschuhe in der einen Hand und einem großen Fächer in der andern: es hoppelte in großer Eile daher, und es murmelte näher kommend vor sich hin: »Oh! Die Herzogin, die Herzogin! Oh! Wird sie nicht wild werden, wenn ich sie hab' warten lassen!« Alice

war so verzweifelt, daß sie bereit war, jeden um Hilfe zu bitten: darum sprach sie das Kaninchen, als es in ihre Nähe kam, mit leiser, zaghafter Stimme an: »Bitte – sehr – Sir —« Das Kaninchen schrak gewaltig zusammen, warf die weißen Glacéhandschuhe und den Fächer von sich, und stürzte, so schnell es konnte, in die Dunkelheit davon.

Alice hob Fächer und Handschuhe auf, und, da es sehr heiß war in der Halle, fächelte sie sich Kühlung zu, während sie fortfuhr zu sprechen. »Du liebe Zeit! Heut' ist aber auch alles verkehrt! Und gestern ging noch alles seinen gewohnten Gang. Ob ich wohl über Nacht vertauscht worden bin? Laß mich nachdenken: *war* ich noch die selbe, als ich heute morgen aufstand? Ich meine fast mich zu erinnern, daß ich mich ein wenig anders gefühlt habe. Aber wenn ich nicht die selbe bin, erhebt sich als nächste Frage: ›Wer in aller Welt bin ich?‹ Ja, *das* ist doch das große Rätsel!« Und sie ging in Gedanken alle Kinder ihres Alters durch, die sie kannte, um zu prüfen, ob sie gegen irgend eines von ihnen vertauscht worden sein könnte.

»Ich bin sicher, ich bin nicht Ada«, sprach sie, »denn ihr Haar geht in langen Ringellocken aus, und meines ringelt sich überhaupt nicht; und ich bin sicher, ich kann nicht Mabel sein, denn ich weiß alles Mögliche, und sie, o je, sie weiß so sehr wenig! Außerdem, *sie* ist sie, und *ich* bin ich, und – oh, du liebe Zeit, wie verwirrend das alles ist! Ich will prüfen, ob ich noch alles weiß, was ich vorher wußte. Mal sehn: vier mal fünf ist zwölf, und vier mal sechs ist dreizehn, und vier mal sieben ist – oh, liebe Zeit! So komme ich ja nie bis zwanzig! Jedoch, das Einmaleins beweist nichts: versuch ich's mal mit Geogra-

phie. London ist die Hauptstadt von Paris, und Paris ist die Hauptstadt von Rom, und Rom – nein, ich bin sicher, das ist *ganz* falsch! Ich muß gegen Mabel vertauscht worden sein! Ich versuche, ein Gedicht aufzusagen: ›*Wie nutzt das kleine* –«, und sie legte die Hände im Schoß übereinander, wie im Unterricht, und begann, es aufzusagen, aber ihre Stimme klang hohl und fremd, und die Worte kamen nicht so heraus wie früher: –

»*Wie nutzt das kleine Krokodil  
Geschickt den Schimmerschwanz:  
Es gibt das Wasser aus dem Nil  
Den goldnen Schuppen Glanz!*

*Wie froh scheint es gelaunt zu sein:  
Die Krallen spreizt es faul,  
Und kleine Fische schwimmen ein  
Ins große Lächelmaul!«*

»Ich bin sicher, das sind nicht die richtigen Worte!« sprach die arme Alice, und ihre Augen füllten sich wieder mit Tränen, als sie fortfuhr: »nach alledem muß ich Mabel sein, und ich werde in das armselige Häuschen ziehen und dort leben müssen, und so gut wie keine Spielsachen haben, und, oh, noch so furchtbar viel lernen müssen! Nein, ich bin jetzt fest entschlossen: wenn ich Mabel bin, bleib' ich hier unten! Sollen sie ruhig ihre Köpfe herab stecken und sagen: ›Komm wieder rauf, Liebling!‹ Ich werde nur hochsehn und fragen: ›Wer bin ich denn? Sagt mir das zuerst, und dann, wenn ich diejenige sein mag, komm' ich rauf: wenn nicht, bleib' ich hier unten, bis ich eine andre bin‹ – aber, oh liebe Zeit!«

schrie Alice auf und brach plötzlich in Tränen aus, »ich wünschte, sie *würden* ihre Köpfe hinab stecken! Ich bin es über die *Maßen* leid, hier ganz allein zu sein!«

Als sie diese Worte sprach, schaute sie auf ihre Hände hinunter und sah überrascht, daß sie beim Sprechen einen der weißen Glacéhandschuhe des Kaninchens angezogen hatte. »Wie kann ich das bloß *getan* haben?« dachte sie. »Ich muß wieder kleiner werden.« Sie stand auf und ging zu dem Tisch, um sich daran zu messen, und stellte fest, daß sie nun, so genau sie eben schätzen konnte, etwa zwei Fuß groß war, und immer noch rasch kleiner wurde: sie merkte bald, daß die Ursache hiervon der Fächer war, den sie hielt, und sie warf ihn hastig fort, gerade noch rechtzeitig, um nicht vollends ins Nichts zu schrumpfen.

»Das *war* aber knapp!« sprach Alice, ganz schön erschrocken über den plötzlichen Wechsel, aber heilfroh, daß es sie immerhin noch gab. »Und nun: auf in den Garten!« Und sie rannte in höchster Eile zurück zu der kleinen Tür; aber, ach! die kleine Tür war wieder verschlossen, und der kleine goldene Schlüssel lag auf dem Glastisch wie zuvor, »und alles ist schlimmer denn je«, dachte das arme Kind, »denn ich war noch nie so klein wie jetzt, niemals! Und ich muß schon sagen, das ist zu arg, jawohl: das ist es!«

Als sie diese Worte sprach, glitt ihr Fuß aus, und im nächsten Augenblick, platsch! schwamm sie bis zum Kinn in Salzwasser. Ihr erster Gedanke war, daß sie irgendwie ins Meer gefallen war, »und in dem Fall kann ich mit der Eisenbahn zurück fahren«, sagte sie sich. (Alice war einmal in ihrem Leben am Meer gewesen, und hatte daraus die allgemeine Schlußfolgerung gezo-



gen, daß, wohin man auch reist an die englische Küste, man immer eine Anzahl fahrbarer Umkleidekabinen im Wasser findet, einige Kinder, die mit Holzspaten im Sand graben, dann eine Zeile mit Pensionshäusern, und dahinter eine Bahnstation.) Sie fand jedoch bald heraus, daß sie in dem Teich aus den Tränen schwamm, die sie geweint hatte, als sie neun Fuß groß gewesen war.

»Ach, hätt' ich doch nur nicht so viel geweint!« sprach Alice, wie sie so umher schwamm und versuchte hinaus zu gelangen. »Jetzt soll ich wohl, zur Strafe, in meinen eigenen Tränen ertrinken. Das wird *wahrhaftig* eine absonderliche Sache sein! Jedoch, heut' ist ja alles absonderlich.«

Da hörte sie, in einiger Entfernung, etwas im Teich herum plätschern, und sie schwamm näher hinzu, um heraus zu finden, was es war: zuerst dachte sie, es müsse ein Walroß sein oder ein Flußpferd, aber dann fiel ihr